

Inhalt.



	Seite
Naive und wissenschaftliche Psychologie	1
1. Naive Weltanschauung	1
Volksweisheit gegen Wissenschaft S. 1—3. Entstehung der Volksweisheit aus praktischem Bedürfnis S. 3—4. Ihr Kampf mit der Wissenschaft auch innerhalb des Einzelgeistes S. 4—5.	
2. Die Psychologie in der Geschichtsschreibung . .	5
Sätze der naiven Psychologie in der Geschichtsschreibung S. 5—6. Beispiel aus Buckle: Lehrsatz über Heuchelei und Grausamkeit S. 6—7. Die entgegengesetzte Formulierung ebenso richtig S. 8. Wie ist eine solche Frage wissen- schaftlich zu untersuchen? S. 8—12.	
3. Psychologische Untersuchung der Grausamkeit .	12
Aufsuchung eines einzelnen Falles S. 12—13. Wie ge- langen wir zum innerlichen Verständnis des Falles? S. 14—16. Phantastische Auslegung der Handlungen anderer S. 16—17. Sie ist durch eine wissenschaftliche zu ersetzen, die sich auf Selbstbeobachtung gründet S. 17—18. Zusammenfassung der Fälle der Grausam- keit S. 18—19.	
4. Die Selbstbeobachtung	20
Schwierigkeit, die Heuchelei zu beobachten S. 20—21. Begriff der Selbstbeobachtung als Angel der Psychologie S. 21—22. Selbstbeobachtung bei der Reue S. 22—23 und aus theoretischem Interesse S. 24. Einwand von Friedrich Albert Lange S. 24—25. Möglichkeit experi- menteller Selbstbeobachtung S. 25.	

	Seite
5. Grammatik als Selbstbeobachtung	26
Möglichkeit, Grammatik ohne Literatur herzustellen S. 26—28. Begriff des Grammatiktreibens S. 28. In der- selben Weise muß die Psychologie auf allen Gebieten verfahren; Grenzen des dabei Erreichbaren S. 28—30.	
6. Die Psychologie im Unterricht	31
Handlungen des täglichen Lebens und Sprachtypen als Objekt der Psychologie S. 31. Volkstheorien S. 32. Der Unterricht als psychologisches Experiment S. 33—35.	
Die Apperzeption in der Psychologie des Unterrichts . .	36
1. Über den Begriff der Apperzeption	36
Die Psychologie des Unterrichts kennt weder Bildungs- ideal noch Fächer S. 36—37. Apperzeption als psycho- logischer Grundbegriff S. 37, erläutert am Verhalten eines Technikers und eines Laien in einer Maschinen- ausstellung S. 37—40; wieviel jeder von beiden aufge- nommen (apperzipiert) hat S. 40—42.	
2. Die vier Arten der Apperzeption	42
Aufzählung S. 43. Die vier Aufnahmen im nackten Satz; Beispiel: Der Papagei spricht S. 44—45.	
3. Verwendung im Unterricht	45
Chinesisches Sprachstück; eine Genusregel und ihre psy- chologische Funktion S. 45—47. Das Verhalten der Schüler wird vom Lehrer falsch interpretiert S. 47—48.	
4. Apperzeptionen durch schwingende Vorstellungen	49
Einfachstes Beispiel S. 49. Erklärung S. 50—51.	
5. Automatischer Vorstellungsverlauf. Vorstel- lungstendenz. Ermüdung. Unaufmerk- samkeit	51
Vom Studium der Psychologie	57
1. Schopenhauer. Steinthal. Selbstbeobachtungen	57
Allgemeine Bemerkungen S. 57—58. Was man von Schopenhauer lernen kann S. 58—61. Steinthal S. 61 bis 62. Wie man Selbstbeobachtungen machen kann; Aufzeichnung von Träumen und Gedankengängen S. 62 bis 65.	

	Seite
2. Schwierigkeiten der Selbstbeobachtung. Einwirkungen der Psychologie auf den Vorstellungsverlauf	66
Falsche Selbstbeobachtungen S. 66. Gefühlschwärmerei S. 67—69. Grenzen der Beobachtungen an andern S. 69—70. Einfluß der Psychologie auf die einzelnen Vorstellungen und auf die Stimmungen S. 71—74.	
3. Die Vorbereitung des Lehrers auf seinen Beruf. Lehrer und Arzt	74
Der Lehrer darf sich nicht ärgern S. 74. Der Arzt darf keinerlei Mitgefühl hegen S. 75—77, d. h. beide sollen nur vom Forschertrieb geleitet werden; nur dann bleiben sie objektiv S. 77—78. Herkömmliche Meinung von der Vorbereitung des Lehrers zum Lehrberuf; Analogieschluß auf den Arzt S. 78—80. Probleme, die den Lehrer beschäftigen müssen S. 81—82.	
4. Natur- und Geisteswissenschaft	82
Zusammenfassung des Vorhergehenden S. 82—85. Vom Zusammenarbeiten in der Naturwissenschaft S. 85—86. Inwieweit das bei der Psychologie möglich ist S. 86—89. Begriff der beiderseitigen Beobachtung S. 89. Grenzen psychologischer Erkenntnis S. 89—90.	
5. Methodologische Einzelbetrachtungen	90
Im Handeln denken und über das Handeln denken S. 90. Die Beobachtung muß sich selbst allmählich schulen S. 91. Maße in der Psychologie S. 92. Einzelgeist und Gesamtgeist, erläutert am Begriff von den Fallgesetzen S. 92—95. Geist und Körper S. 95.	
6. Stromschluß und Vorstellung	96
Bildlichkeit aller psychologischen Ausdrücke S. 96. Vorstellung von der Ruh nimmt zahlreiche Gebiete des Hirns in Anspruch S. 96—98, die gleichzeitig zusammenwirken müssen; also wahrscheinlich durch Herstellung einer Leitung S. 98—100.	
Ergänzungen zum Lehrgang der Zukunftsschule	101
Wie der Lehrgang der Zukunftsschule entstand	101
Vorbemerkung S. 101. Meine Stellung zu Steinthal: Apperzeptionslehre S. 102—103. Mein Versuch, den	

Liberalismus als Volkstheorie wissenschaftlich zu erklären S. 103—104, führt mich dazu, für die Geisteswissenschaften eine andere Grundlage zu suchen; Formulierung der entgegengesetzten Ansichten S. 104—110. Meine praktische Vorbereitung; Unterricht herkömmlicher Art S. 111. Belehrung durch Paulsen S. 112—114. Erfahrungen beim Unterricht eines Blindgeborenen S. 114—116. Beginn meines experimentierenden Unterrichts S. 116. Prinzip der Isolierung der Schwierigkeiten S. 117. Grammatikunterricht S. 118—126. Durch das Prinzip der Isolierung der Schwierigkeiten werde ich auf den philosophischen Anfangsunterricht geführt S. 127—130. Allmähliche Formulierung meiner Theorie S. 130—133.

Paralipomena aus den gedruckten Abschnitten des Lehrganges	133
1. Zum Gebrauch der Abbildungen	133
Anschauungsunterricht nach Abbildungen verfehlt S. 133 bis 135. Nachweis aus der Selbstbeobachtung S. 135 bis 138. Schlüsse S. 138.	
2. Der Scheinbegriff	139
Von der Herstellung der Begriffe S. 139. Der rohe Begriff S. 141. Fälschung des Begriffs bei mangelnden Anschauungen S. 142. Scheinbegriff: Beruhigung beim Wortklänge S. 143—144.	

Aus den Beiträgen zur wissenschaftlichen Herstellung des natürlichen Unterrichts 145

Die drei ersten Abschnitte sind als „Lehrgang der Zukunftsschule“ veröffentlicht.

Vierter Abschnitt: Elementarunterricht in fremden Sprachen (Latein)	145
---	-----

Einige Bemerkungen über mathematischen Unterricht S. 145. Beispiel von der Isolierung der Schwierigkeiten S. 147. Schopenhauers Forderung, daß man Mathematik durch Anschauung lehren müsse S. 150.

Fremde Sprachen. Einleitende Betrachtung S. 152. Anschluß an unsere grammatikalischen Betrachtungen im Lehrgang S. 154.

Konjugation allgemein S. 157. Psychologische Betrachtung der Konjugation S. 157. Paradigmenerlernung niedrige Geistesfähigkeit S. 160. Erlernung der dritten lateinischen Konjugation S. 161—168. Verba anomala S. 169—170. Sämtliche regelmäßige Konjugationen S. 170—171. Deklination in Sätzen zu erlernen S. 171 bis 175. Partizipialbenennungen S. 176. Satzgruppen S. 177. Vokabeln nach der Wortbildungslehre S. 179—181. Gebrauch der Bücher S. 181. Vom Übersetzen S. 182. Unterschied unserer Methode von der bisherigen S. 184. An den bisherigen Mißerfolgen sind nicht die Lehrer schuld, denn wir haben vorzügliche Lehrer, S. 186, sondern allein die Methode S. 189.

Wie sich meine Methode entwickelt hat. Vokabellernen S. 190. Die Konjugation, S. 191, die syntaktischen Regeln S. 191. Erstes großes Experiment der Isolierung der Schwierigkeiten am Cäsar S. 193—198. Anforderungen der Methode an den Lehrer S. 198. Der Appell an das Pflichtgefühl des Schülers ist ein unerlaubtes Hilfsmittel, S. 199, er erzieht zur Praxis des Betrügens S. 201. Die Notwendigkeit des psychologischen Habitus für den Lehrer S. 205.

Schluss: Mögliche Erfolge (des Lehrganges der Zukunftsschule) 208

Ausbildung unserer Kinder im Anschauen, S. 208, statt des bisherigen Scheinwissens, S. 210, das zum Bildungsdünkel führt S. 213; wir führen dagegen zum Habitus der Erkenntnis S. 214. Dann erziehen wir das Denken durch begriffliche Bearbeitung der Anschauungen nach den Kategorien S. 215. Haben wir so den Grund zur Naturwissenschaft gelegt, so legen wir den zur Geisteswissenschaft, indem wir die Schüler anhalten, Sprachlehre durch Selbstbeobachtung sich neu zu schaffen S. 218. Damit schwindet der Unterschied zwischen Gebildeten und Ungebildeten S. 219. Die Bildung wird Gemeingut Aller S. 220.

Drei Aufsätze über lateinischen Unterricht	223
Überblick über die lateinische Formenlehre	223
Auffuchung der grammatischen Grundbegriffe an der	

	Seite
Muttersprache S. 224. Kein Paradigma S. 226. Zwischenbegriffe S. 227. Möglichkeit des Ausprobierens an den bestehenden Schulen S. 228. Warum ich Genusregeln noch beibehalte S. 229.	
Das Wesen der formalen Bildung	231
Die „Lateinbriefe“ arbeiten nur auf formale Bildung hin S. 132, sie wenden nur an, was alle theoretisch anerkennen S. 233. Weg zur Herstellung der formalen Bildung ist die Isolierung der Schwierigkeiten S. 234. Formale Bildung besteht nur aus wenigen, in jedem Tagelöhnerkind herauszuarbeitenden Grundbegriffen S. 239.	
Wie sich die Lateinbriefe zur Methode Berlig verhalten	240
Anscheinende Gleichheit; grundsätzlicher Gegensatz S. 240. Erläuterung an einem Unterrichtsbeispiel Cauers S. 241. Überblick über die Methode S. 242.	
Weitere Ausführungen zum Lehrgang der Zukunftsschule	246
Ursprünglich für die „Einrichtungen der Zukunftsschule“ bestimmt.	
1. Über Altes und Neues im Lehrgang	247
Das Neue ist vom Alten nicht ausdrücklich geschieden S. 247, unter bewußter Abweichung vom bisherigen Brauch S. 248. Wissenschaft entsteht eben anders, als man bisher meint S. 249. Von literarischer Höflichkeit S. 250.	
2. Die Anwendung des Lehrganges	254
Nicht pensenmäßig S. 254, sondern als pädagogische Kunstregeln, also strictissime, mit nachweisbaren Ergebnissen S. 255. Darum will der Lehrgang auch nicht Charaktereigenschaften erzeugen S. 256. Erfolg des Lehrganges S. 257.	
3. Die Mitwirkung der Mütter.	258
4. Die Mutter und der Sprachunterricht	262
Der Inhalt des Lehrganges muß Familiengespräch werden. Beispiele aus der Lautlehre S. 262. Satzformen S. 264. Aufgaben der Schule S. 265.	

	Seite
5. Die rechte Vorbildung des Lehrers.	266
Lehrer Mittmann über das Verhältnis des Lehrers zu den Schülern S. 268. Im Anschluß daran psychologisches Studium empfohlen S. 268.	
6. Über die Behandlung der Lautlehre mit Kindern	271
1. Aus der Praxis der Lautlehre von Pfarrer Spieser Gespräch mit einem vierjährigen Knaben, in dem die Grundgesetze der Lautlehre entwickelt werden.	271
2. Zur Theorie der Lautbezeichnungen	276
Vorzüge des Spieserschen Verfahrens. Bezeichnung der Laute durch „Abstrakta“.	
3. Weiteres aus der Praxis der Lautlehre, von Pfarrer Spieser	279
Gespräch mit dem Vierjährigen über p, t, l, ng. Drei Abstrakta aus der Praxis des Konfirmandenunterrichts S. 281.	
4. Zum Gebrauch der Abstrakta	282
Anmerkungen zu dem Unterrichtsgespräch Spieser. Häufung der neun Schwierigkeiten in den drei von Spieser erwähnten Abstrakten, erläutert durch den Versuch, sie mittels Isolierung zu heben S. 284.	
7. Vom Gebrauch der Bücher	287
Aus Büchern kann man nichts lernen, wie sehr auch jetzt die Überzeugung vom Gegenteil verbreitet ist. Bücher sind nicht Nahrungsmittel, sondern Turngeräte. Kein Zwang zum Lesen S. 291, aber Darbietung interessanter, vor allem auch verständlicher Lektüre S. 292, die dem autonomen Entwicklungsgang der Kinder angepaßt ist S. 294.	
8. Die Zwangs- und Strafschule	295
Außerer Anlaß zu diesem Aufsatz. — Das Beschneiden der Bäume zu Hecken und Figuren S. 296. Die Fußverstümmelungen der Chinesen S. 297. Verkrüppelung der Geister S. 299. Machtlosigkeit der Lehrer S. 302. Notwendigkeit freierer Unterrichtsgestaltung S. 305.	

	Seite
9. Wie ich meine Kinder unterrichte.	306
Unterrichtszeit — wenige Mußestunden S. 306. Kein Zwangsunterricht S. 307. Der Lehrgang als Norm S. 308. Zusammenlernen des Lehrers mit den Schülern S. 309. Latein. Lesenlernen. Unnatürliche Arbeiten ho= noriert S. 311. Interesse am öffentlichen Leben S. 312.	
Ausblick auf die Zukunftsschule	313
Weiteres vom Unterricht, den ich meinen Kindern gebe S. 313. Annäherung an den schulmäßigen Betrieb S. 314, ohne Änderung der Grundtendenz S. 315. So lassen sich Unterrichtszirkel einrichten S. 317. Ab= wehr einiger schädlichen Einflüsse S. 319. Vorläufig etwa Unterricht bis zum zwölften Lebensjahr S. 320. Bis dahin kann Zwang schon jetzt verbannt werden. Lehrkräfte S. 321. Psychologisches Studium S. 322. Selbstbeobachtung S. 323, inwiefern sie möglich ist und wozu sie nützt S. 324; Notwendigkeit, sie zu schulen S. 326. Eigenbewegung der Vorstellungen S. 328. Platon über aufgezwungene Erkenntnis S. 329. Besondere Schwierigkeiten der Unterrichtspraxis S. 330, Drang zur Mißhandlung S. 330. Die angebliche Vor= bereitung auf den Ernst des Lebens ist nur Beschönigung für diesen Drang S. 332. Vorschläge für die Zukunfts= schule S. 334. Schule als Erkenntnisorgan des Volkes S. 336. Prognosen über Charakterentwicklung S. 337. Organisation der Spiele S. 337. Gehülfen S. 338. Wanderlehrer S. 339. Erziehliche Einwirkungen S. 340. Nutzen für die Gegenwart S. 341.	

